

152
SCHULTZ, W.
1908

XIII.

ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ.

Von

Dr. Wolfgang Schultz. Wien.

I.

Die Schüler des Pythagoras zogen dem Reden das Schweigen, dem Denken das Schauen, dem Beweise die Einsicht vor. Wer einen von ihnen nach den Gründen ihrer Lehren oder ihrer Handlungen fragte, erhielt eine gar kurze Antwort: $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \ \epsilon\tilde{\varphi}\alpha$.

Diese zwei Worte wurden den Zeitgenossen der Pythagoreer und allen Späteren zur stehenden Formel des Auktoritätsbeweises. Man belächelte die Einfalt dieser Leute, welche allem Anschein nach vermeiden wollten, etwa mehr oder weiter zu denken als der Meister. Aber wer immer aus den Handlungen der Pythagoreer die Weisheit entnehmen mochte, welche ihr Schweigen verhüllte, der mußte in jenen zwei lakonischen Worten mehr vermuten: vielleicht den Schlüssel zur geheimen Lehre des Pythagoras, vielleicht das Lösungswort für den Wissenden, die Mauer gegen den Unwissenden. Weshalb sagte man nicht $\Pi\upsilon\theta\alpha\gamma\acute{o}\rho\alpha\varsigma \ \epsilon\tilde{\varphi}\alpha$, oder, wenn schon auf dem $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ der Nachdruck liegen sollte: $\Pi\upsilon\theta\alpha\gamma\acute{o}\rho\alpha\varsigma \ \alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \ \epsilon\tilde{\varphi}\alpha$?

Aber die Pythagoreer vermieden nach Möglichkeit, den Namen ihres Meisters zu nennen, und auch Männer, die außerhalb der Schule standen, taten dasselbe. Herodot hat an zwei Stellen Gelegenheit, von Pythagoras zu sprechen. Aber über jene Leute, welche die Lehre von der Seelenwanderung nach Hellas gebracht hätten, sagt er an der ersten dieser Stellen (II 123): „Ich weiß

zwar ihre Namen, aber ich nenne sie nicht“. An der zweiten Stelle (IV 95) ist ihm Zalmoxis, der seinen Thrakern den Glauben an die Seelenwanderung beibringen will, zwar Sklave des Pythagoras, aber er nennt den Pythagoras mit irreführender Redewendung bloß „keinen von den schwächsten Sophisten“, umgeht es jedoch, ihn als Lehrer der Wiedergeburt zu kennzeichnen. (II 81 nennt er die Schule und nicht den Meister.)

Aber welcher verborgene Sinn soll in dem $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \ \epsilon\tilde{\varphi}\alpha$, welcher in dem Namen $\Pi\upsilon\theta\alpha\gamma\acute{o}\rho\alpha\varsigma$ liegen?

Von den geheimen Lehren der Pythagoreer wissen wir fast nichts; denn was davon überliefert ist, stammt von Autoren, welche wir so wenig auf ihre Glaubwürdigkeit prüfen können und welche so oft ihrer Phantasie zu unterliegen scheinen, daß dieser „Wust“ uns eher abschreckt. Hierzu kommt, daß die Doktrinen der Schule und die Lehren des Meisters für uns fast in Eines verfließen und daß wir die Scheidung in esoterische und exoterische Lehren kaum mehr vollziehen können.¹⁾ Das Geheimnis der Pythagoreer wurde gut gewahrt.

Aber ein charakteristischer Fall, in welchem ein pythagoreisches Geheimnis verraten wurde, ist uns überliefert. Hippasos von Metapont soll die Eigenschaften des Pentagondodekaeders preisgegeben und als Strafe dafür seinen Tod im Meere gefunden haben. (Diels, Fragmente der Vorsokratiker, erste Auflage [im folgenden stets als DFV. gekürzt] p 34 n 4). Ob wir dies glauben oder nicht, ist viel nebensächlicher als die Tatsache, daß Jamblich, Porphy, Clemens und andere sich eine geheime Lehre der Pythagoreer als kosmologisch-mathematisches Symbol vorstellen. Der Pentagondodekaeder war den Pythagoreern²⁾ das Symbol der Sphäre, der letzte der

¹⁾ Vgl. meine Studien zur antiken Kultur (im folgenden STUD. abgekürzt). Heft I: Pythagoras und Heraklit. S. 92. Anm. zu S. 18, 2, 5.

²⁾ Bei Pythagoras selbst entsprachen einander: Gott — Sphäre — Kronos — Wasser — Weinen — Ikosaeder. S. STUD. I, 12ff. und I, 27, 27. Erst physikalische Bemerkungen über die Beweglichkeit der Elemente führten die Umstellung herbei. Die Behauptung, Hippasos habe die Eigenschaften des Ikosaeders, dem wir in späterer Überlieferung die zwölf Tierkreiszeichen zusammen mit den paarweise angeordneten (AN, BE, ΓO...ΔO) Buchstaben zugeteilt finden (vgl. Boll, Sphaera cap. 7, S. 470ff. 1903.), verraten, greift daher auf die ältere Tradition zurück.

fünf regulären Körper; ihm entsprach als Element der Äther, den Philolaos (DFV. p. 254, 16 fr. 12) als τὰς σφαίρας ὁλκὰς bezeichnete. Philolaos vermied hierbei, den Äther ausdrücklich zu nennen. Auch Platon (Tim. p. 55C) ist betreffs aller übrigen Elemente und der zu ihnen gehörigen Körper ausführlich, aber kurz und rätselhaft, wo er vom Pentagondodekaeder, der Sphäre oder dem Äther reden soll.

Wir wollen der Versuchung widerstehen, aus diesem Verhalten des Philolaos oder des Platon oder aus den Mitteilungen über Hippasos von Metapont gleich zu folgern, die esoterische Lehre des Pythagoras habe sich überhaupt nur mit der kosmologisch-mathematischen Deutung exoterischer Symbole befaßt. Der Kreis der Wiedergeburten (κύκλος παλιγγενέσεως), der seelenerzeugende Würfel (ψυχογονικὸς κύβος), die fünf Arten der Lebewesen (θεοί, δαίμονες, ἄνθρωποι, ζῷον, φυτόν) sprechen zwar für eine solche Folgerung; sie schließen aber andere Symbole von der esoterischen Lehre gewiß noch nicht aus.

Soll, wie oben wahrscheinlich wurde, das αὐτὸς ἔφα das Schlüssel zur esoterischen Lehre des Pythagoras sein, dann werden wir nach Betrachtungen von der Art der vorangehenden in ihm einen Zahlenwert zu suchen haben. Den Worten αὐτὸς ἔφα entspricht die Zahl 100³⁾, das Quadrat von

³⁾ Man erhält diese Zahl, wenn man jedem Buchstaben in ΑΥΤΟΣ ΕΦΑ seinen Stellenwert im Alphabet als Zahl zuteilt und die Summe aller dieser Zahlen bildet. Dann ist:

$$\begin{array}{cccccccc} \alpha & \upsilon & \tau & \omicron & \sigma & \epsilon & \phi & \alpha \\ 1 & + 20 & + 19 & + 15 & + 18 & + 5 & + 21 & + 1 = 100 \end{array}$$

Dieses Verfahren werden wir künftig unter der Bezeichnung additives System verstehen. Daß es wirklich zur Berechnung von Symbolen verwendet wurde, wollen wir an einem Symbole des Petron erhärten. Nach Plut. de defect. or. 23. p. 422 D (DFV. p. 83cf. Procl. in Tim. II 138) behauptete Petron, einer der ältesten Pythagoräer, es gebe 183 Welten (Vgl. STUD. I, 67, 35), zu einem gleichseitigen Dreieck mit je 60 Welten in jeder Seite und je einer an jeder Ecke angeordnet. Diese Verteilung setzt die Kenntnis von der Winkelsumme im Dreieck (180°) und die Teilung des Kreises in 360 Grade voraus. Diese wieder ist aus dem babylonischen Sonnenjahr von 360 Tagen (welches schon Thales [DFV. p. 3, 29] und Anaximander [DFV. p. 19 und 22] ihren Berechnungen zugrunde legten) hervorgegangen, und so erklärt es sich, weshalb Petrons Lehre vielfach als βαρβαρικὴ δόξα bezeichnet wurde. Petron behauptete ferner ἀπεισθαι δὲ τοὺς ἐφεξῆς ἀλλήλων ἀπρέμα περιμέντας

10⁴⁾. Sie bedeutet die Vollendung, welche in sich selbst abgeschlossen ist, die höchste Vollendung.

Wer einem vorlauten Frager αὐτὸς ἔφα zurief, dachte sich also mehr als bloß: „Der Meister hat es gesagt“. Er dachte sich auch noch, daß in der Lehre des Meisters die Vollendung liegt und daß es vergeblich wäre, sich um einen Unwissenden zu bemühen, dem die Zahlenwerte der Worte, in denen das Wesen der Dinge nachgebildet ist, noch verschlossen sind. ΑΥΤΟΣ ΕΦΑ, das heißt also auch: „Du Tor, du kennst nicht den Ausdruck der Vollendung und willst über die Lehre reden, in welcher die höchste Vollendung beschlossen ist.“

II.

Die Pythagoreer verwendeten mehr Symbole, als man gemeinlich annimmt. Das ΑΥΤΟΣ ΕΦΑ stand bloß an der Schwelle.

Wir haben oben in Zusammenhang mit den geheimen Eigenschaften des Pentagondodekaeders von ΟΑΚΑΣ bei Philolaos gesprochen. Das Wort ΟΑΚΑΣ und die Dunkelheit der Stelle haben zu den verschiedenartigsten Vermutungen Anlaß gegeben⁵⁾. Dabei hat man nicht gesehen, daß ihm der Zahlenwert 55 entspricht⁶⁾. Es ist also ein kosmologisch-mathematisches Symbol.

ὥσπερ ἐν χορείᾳ. Ein solcher Reigentanz erinnert sofort an die orphischen Lehren von Dionysos. Nun vergleiche man Schol. ad Soph. Antig. 1146, woselbst Dionysos κατὰ τινὰ μυστικὸν λόγον den Beinamen ἄστρων χορηγός führt. Die Beziehung der Stelle auf Petron ist an sich klar (man beachte gleichzeitig das Hereinspielen orphischer Gedanken in die pythagoreische Tradition). Sie wird aber erwiesen, wenn man berechnet:

$$\begin{array}{cccccccccccc} \alpha & \sigma & \tau & \rho & \omega & \kappa & \alpha & \kappa & \alpha & \sigma & \alpha & \sigma \\ 1 & + 18 & + 19 & + 17 & + 24 & + 13 & + 22 & + 15 & + 17 & + 1 & + 3 & + 15 & + 18 = 183 \end{array}$$

Man ersieht hieraus auch gleichzeitig, daß in der Tat das additive System schon in den ältesten Zeiten zu mystischen Zwecken verwendet wurde. — Wir werden im folgenden die Berechnung der Symbole dem Leser überlassen, der die einfach neben die Worte gesetzten Zahlenwerte nach dem angegebenen Verfahren jederzeit nachprüfen kann.

⁴⁾ Zur Bedeutung der 10 S. STUD. I, 15, 2.

⁵⁾ Vgl. G. Gudermann, Philolaos über das fünfte Element, Rhein. Mus. Bd. 59 (1904) S. 145 und Garbe, W. Zeitschrift f. d. Kunde des Morgenlandes 1899 XIII, 303, der die Gleichung ΗΟΑΚΑΣ = ΗΟ-ΑΑΚΑΣ = ἡκᾶσα, Aether wagt.

⁶⁾ Im folgenden werden wir wiederholt in arabischen Ziffern nach dem dekadischen System angeschriebene Zahlen um der Symmetrie willen, welche

Welchen Wert es hat, solche Symbole zu kennen, soll sofort an einem Beispiele gezeigt werden. Philolaos nennt vier Prinzipien vernünftiger Wesen: κεφαλή, καρδιά, ὁμφαλός, αἰδοῖον (DFV. p. 254 fr. 13). So lautet die Überlieferung. Aber da später in der Erläuterung zu dieser Zusammenstellung statt κεφαλή das Wort ἐγκέφαλος gebraucht wird, vermutete Hermann Diels FV. p. 254, 19, ob nicht überhaupt κεφαλή durch ἐγκέφαλος zu ersetzen sei. Unsere vier Worte sind aber gleichzeitig vier Zahlensymbole, deren Zahlenwerte diese Frage verneinend beantworten. Es ist:

$$4^4 = 256 = \begin{cases} \text{ΚΕΦΑΛΗ} & = & = 55 \\ \text{ΚΑΡΔΙΑ} & = 42 = 2 \times 21 \\ \text{ΟΜΦΑΛΟΣ} & = 93 = 3 \times 31 \\ \text{ΑΙΔΟΙΟΝ} & = & = 66 \end{cases}$$

Beide Randglieder sind dadurch aufeinander bezogen, daß sie Vielfache von 11 sind, sie beide haben 11 zur Differenz. 5, die Vollendung, ist dem Denken zugeteilt, 6, die Zahl des seelenerzeugenden Würfels, dem Zeugen. Auch die beiden Mittelglieder verweisen durch ihre Zahlenwerte aufeinander. 2×21 und 3×31 sind konform gebaute Produkte. Die Summe der sämtlichen Worte des Schemas, $256 = 4^4$, ist besonders beachtenswert: 4 Prinzipien werden genannt und in solchen Symbolen ausgedrückt, daß sie selbst wieder zur 4ten Potenz der 4-Zahl führen.

Die Zahlenwerte der Randglieder des Schemas verdienen auch in Hinblick auf das rein philosophische System der Pythagoreer volle Beachtung. Dem Zahlenwerte 66 von ΑΙΔΟΙΟΝ entspricht die Grundzahl 6 im seelenerzeugenden Würfel; dem Zahlenwerte 55 in ΚΕΦΑΛΗ jedoch die Grundzahl 5 im Pentagondodekaeder der Himmelsphäre, welche eben Philolaos im Worte ΟΑΚΑΣ = 55 symbolisiert hat. Die Hirnschale galt als mikrokosmisches Abbild

ihnen in dieser Schreibweise zukommt, als Symbole betrachten und deuten. Obgleich sich die Hellenen zumeist des milesischen Zahlensystems bedienten und in diesem ganz andere Verhältnisse zutage treten, ist doch das erwähnte Verfahren richtig; denn im dekadischen System wurden die Zahlen ausgesprochen, und auch größere Zahlen wurden stets nach den höheren und niederen Einheiten des dekadischen Systems angesagt.

der makrokosmischen Himmelskugel⁷⁾. Die Symbole des Philolaos überliefern uns diesen Gedanken.

In den pythagoreischen Überlieferungen finden sich noch manche Symbole von der Art des betrachteten, manche auch, die weniger konzinn sind. Jünger sind z. B. die Deutungen der Worte μονάς und κόσμος nach dem milesischen Zahlensystem⁸⁾, uralt ist die Reihe ΘΕΟΣ, ΔΑΙΜΩΝ, ΑΝΘΡΩΠΩΝ, welche allem Anscheine nach noch vor Platon erweitert und künstlich in ein neues Symbol übergeführt wurde⁹⁾. Die wenigen angeführten sollen bloß dem

⁷⁾ Eine ausführliche Darstellung der antiken Zahlensymbolik werde ich in der zweiten Hälfte meiner Altjonischen Mystik (STUD. IV u. V) geben.

⁸⁾ Auch Alkmaion von Kroton hat nur durch diesen großen Analogieschluss, nicht aber durch physiologische Beobachtungen gefunden, daß das Gehirn das Zentralorgan ist. Den Nachweis für diese Behauptung siehe in STUD. II u. III, S. 200 ff. (Altjonische Mystik).

⁹⁾ Wie dasselbe angewandt wurde, lehrt uns die pythagoreische Überlieferung selbst. Nach den Theologumena arithmetices (p. 6 Ast.) συναριθμηθὲν τὸ μονὰς ὄνομα τῶν ἀποδιδωσιν, ὡς ἡ ἀριθμὸς πύκτου μορφαί εἶναι ist:

$$\begin{matrix} & M & O & N & A & \Sigma \\ \tau\acute{\epsilon}\tau\alpha & = 40 + 70 + 50 + 1 + 200 = 361, \end{matrix}$$

oder ibid. ἡ συναριθμησις τοῦ κόσμου (ΚΟΣΜΟΣ ist nach dem additiven System 88) ὀνόματος ἐξακόσια εἶναι ist:

$$\begin{matrix} & K & O & \Sigma & M & O & \Sigma \\ \chi' & = 20 + 70 + 200 + 40 + 70 + 200 = 600. \end{matrix}$$

Und schließlich sei auch ibid. p. 64 ἐν ψηφίσιν τὸ ἐν ἐν γράμμασιν, ἐν ᾧ κατὰ σύνθεσιν τὸν νῆ' (d. h. [E] 5 + [N] 50 = 55; an dieser Stelle ist 55 = 1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 8 + 9 + 10 gesetzt) erwähnt, weil es die Bedeutung der Zahl 5 in 55 = ΟΑΚΑΣ und ΚΕΦΑΛΗ neuerlich beleuchtet.

¹⁰⁾ ΘΕΟΣ = 46; 46 die Inversion von 64: Der selige Gott ist der Gegensatz zu dem unseligen Dämon.

ΔΑΙΜΩΝ = 64 = 4 · 16; 4 = 2 + 2, die Gerechtigkeit (vgl. STUD I, 15, 5 ff.), die Wiedergeburt.

ΑΝΘΡΩΠΩΝ = 112 = 7 · 16; 7 = 3 + 4 zur Gerechtigkeit tritt in der Dreizahl die Versöhnung von Gut und Böse.

Setzt man, gleichwertig mit ΑΝΘΡΩΠΩΝ, das Symbol ΗΠΩΝ, so hat man in ΘΕΟΣ-ΗΠΩΝ-ΑΝΘΡΩΠΩΝ $2^4 = 4^2 = 16$ Buchstaben mit dem Gesamtwerte 222 $16 = 4^2$ verweist ebenfalls auf die Symbolik der Wiedergeburt. Unsere Symbolfolge drückt aus: Was die Gottheit besitzt, was der Dämon verloren hat, muß der Mensch erringen. Man fügte hinzu ΖΩΩΝ, ΦΥΤΩΝ, rechnete jedoch im milesischen Systeme und erweiterte um des Endresultates willen

Leser zeigen, wie man Zahlensymbole berechnete. Eine eingehende Darstellung der pythagoreischen Symbole würde auch die zum Teil vorpythagoreischen Zahlensymbole der Orphiker, des Pherekydes und anderer zu erörtern haben. Sie soll für eine andere Gelegenheit¹⁰⁾ verspart werden. Für den vorliegenden Zweck beachten wir bloß jene Symbole, welche tauglich sind, den Namen ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ zu beleuchten.

III.

Die Scheu der Pythagoreer vor dem Namen ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ war so groß, daß sie, wo ein „er selbst“ oder „jener Mann“ wegen der Wichtigkeit der Sache nicht angezeigt war, ein Symbol für ihn verwendeten. Eine solche Gelegenheit war der Schwur der Pythagoreer:

οὐ μὰ τὸν ἀμετέρῃ γενεᾷ παραδόντα τετρακτὺν
παγὰν ἀεννάου φύσιος ῥίζωμα τ' ἔχουσαν¹¹⁾.

Die späten Pythagoreer stimmen in der Interpretation dieses Schwures in so merkwürdiger Weise überein, daß wir eine Übersicht einiger einschlägiger Stellen geben wollen:

ANΘΡΩΠΟΣ zu ANAΘΡΩΠΟΣ (vgl. Platon. Cratyl. cap. XVI. 397. C, E ff. mit den Etymologien θεός-θεῖν, δαίμονες-δαίμονες; [ἡρώς-ἔρω]; ἀνθρώπος-ἀνθρώπος; ἀνὰραι γὰρ, ἃ ὅπως) und erhielt:

4 × 7	4	ΘΕΟΣ	284
	6	ΔΑΙΜΩΝ	905
	9	ΑΝΑΘΡΩΠΟΣ	1311
	4	ΖΩΩΝ	927
	5	ΦΥΤΩΝ	1320
	28		4747

Hierin ist 47 die Zahl des Wortes ἀρχή: denn es ist additiv ΑΡΧΗ = 47. Das bei Platon überlieferte Wort ἡρώς ermöglicht, das alte Schema mit Umgehung von ἀνθρώπος ebenfalls zu einem Symbole umzugestalten, wenn man ΔΑΙΜΩΝ durch ΗΡΩΣ ersetzt. Hierdurch wird in der Zahlenfolge der alten Symbole, wie sie in der vorangehenden Anmerkung gegeben wurde, nichts geändert; denn bezeichnender Weise ist auch ΗΡΩΣ = 64. Aber im milesischen System entspricht ihm die Zahl 1108 und ΘΕΟΣ-ΗΡΩΣ-ΑΝΘΡΩΠΟΣ-ΖΩΩΝ-ΦΥΤΩΝ gibt 4949 als Summe von 25 = 5² Buchstaben. Die Verdoppelung der Zahlen deutet auf das Böse, auch auf das Unendliche.

¹¹⁾ Unter anderem auch Theolog. arithem. p. 18 Ast. überliefert. Vgl. ibid. p. 168 Asts Erläuterungen.

1. ἀναφέρεται γὰρ μὴν εἰς τοὺς Πυθαγορικοὺς καὶ τοιοῦτος τις ὄρκος αἰδῶ μὲν ποιούμενων ὀνομάζειν Πυθαγόραν (ὥστερ καὶ τοῦ θεῶν ἰνόμασι χρῆσθαι πολλὴν φειδῶ ἐποιούντο) διὰ ὅτι τῆς εὐρέσεως τῆς τετρακτύος δηλούντων τὸν ἄνδρα· καὶ μὰ — ἔχουσαν. Jamb. Vita Pyth. 150 p. 54
2. καὶ μετὰ τῶν θεῶν τὸν Πυθαγόραν κατηρίθμουν. Διόπερ ἐν τῇ τῶν παρ' αὐτοῖς ἐν τοῖς μαθήμασιν ἀπορήτων προχειρισμένοι γλαφυρὴν ἄλλως τε καὶ πρὸς πολλὰ διατείνον φυσικὰ συντελέσματα τὴν λεγομένην τετρακτὺν δι' αὐτῆς ἐπώμουν ὡς θεὸν τινα τὸν Πυθαγόραν ἐπιφθεγγόμενοι πάντες ἐπὶ πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτῶν βεβαιουμένοις. οὐ μὰ — ἔχουσαν. Porph. Vita Pyth. 20 p. 91
3. ἀλλὰ καὶ τὸν Πυθαγόραν διὰ τὴν τετρακτὺν θεώσαντες ὤμουν, ὡς παραδόντα τοῖς τὴν ἀπορήτων αὐτοῦ καὶ μυστικὴν δύναμιν. Nic. Paraphr. Greg. Naz. orat. in S. Pentec. XLIV.
4. ἰδίᾳ δὲ νῦν ὁμνοῦσθαι κατὰ τοῦ παραδόντα; ἡμῖν τὴν τετρακτὺν διδάσκαλον, ὅς οὐκ ἦν τῶν ἀθανάτων θεῶν, οὐδὲ τῶν φύσεϊ ἡρώων, ἀλλ' ἀνθρώπος ὁμοιωσεί θεοῦ κοσμηθεὶς¹²⁾ καὶ πρὸς τοὺς ἀπ' αὐτοῦ θεῖαν ἀποσώζων ἐκόντα. Hierocl. in aur. carmen 47 p. 230.

Aus allen diesen Stellen ergibt sich, daß Pythagoras die Vierzahl gelehrt, daß man ihn im Eide als Erfinder der Vierzahl genannt und gepriesen habe. Auch nur der außerordentliche Wert, welchen man der Vierzahl zuschrieb, veranlaßte die Jünger, den Meister für einen Vermittler zwischen Gott und Mensch zu halten, und bloß um der übernatürlichen Kräfte willen, welche ihm als Erfinder der Vierzahl innewohnten, schwuren sie zu ihm.

Wer all dem unbefangen zuhört, sieht sich zu vielen Fragen gedrängt. Weshalb 'das sonderbare Wort ΤΕΤΡΑΚΤΥΣ statt des üblichen τετράς? Ferner, welche tiefe Einsicht soll in der ΤΕΤΡΑΚΤΥΣ verborgen sein? Was bedarf es besonderer Erfinderkraft, um bis vier zu zählen? Wohl lehrte Pythagoras von der Vierzahl, daß sie den Wandel der Seelen, die Gerechtigkeit, die Wiedererstattung des Bösen durch Böses bedeute; aber diese Lehren waren nicht

¹²⁾ Hier ist direkt die Reihe ΘΕΟΣ-ΗΡΩΣ-ΑΝΘΡΩΠΟΣ verwendet und ΗΡΩΣ an die Stelle von ΔΑΙΜΩΝ gesetzt.

eigentliche ἀπορρητα, und sie waren insbesondere nicht geeignet, den, der sie verkündete, als halbgöttliches Wesen erscheinen zu lassen. Die Tetraktys jedoch muß, wenn anders unsere so übereinstimmenden Berichte uns nicht täuschen, die Göttlichkeit des Pythagoras direkt offenbart haben. Pythagoras soll nach (3.) seinen Schülern in jenem „Gevierde“ seine eigene, geheime Macht, nach (4.) ein göttliches Bildnis übergeben haben. Mag nun dies ein Bildnis der Gottheit, der Welt oder der Menschheit gewesen sein: Pythagoras ist mit Gott, mit der Welt, mit der Menschheit nach seinem eigenen System so innig verknüpft, daß jenes Bild in irgendeinem Sinne auch ein Bild des Pythagoras gewesen sein muß. Das Wort TETPAKTYΣ = 128 = 2⁷, das siebenfach gesteigerte Böse, welches in seiner höchsten Potenz zum Guten umschlägt, ist ein Symbol, hinter welchem ein zweites steht, eines, in welchem das Wesen des Pythagoras nachgebildet war, eines, in dem seine eigene, geheimste Kraft sich ausdrückte.

„Sage mir deinen Namen“, sprach Isis zum ehrwürdigen Rē, als sie seine Herrschaft durch den Zauber dieses verborgenen Namens an sich reißen wollte.¹²⁾ Pythagoras hat seinen Schülern seine Macht übertragen: er hat sie auch die Geheimnisse seines Namens gelehrt. Pythagoras selbst ist die Tetraktys, ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ ist ein Zahlensymbol.

IV.

Die Zahlenwerte, welche dem Worte ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ entsprechen, wenn man es nach den Methoden berechnet, welche wir bei den bisher mitgeteilten Symbolen verwendet haben, sind zwar sehr interessant und verraten deutlich tiefe Absicht, offenbaren aber noch nicht jene Eigenschaft des Namens, auf Grund welcher er

¹²⁾ A. Erman, Ägypten, Tübingen 1885 p. 362. Wir führen diese Stelle nicht an, um irgend eine Beziehung des Pythagorismus zu Ägypten (so nahe dies im Hinblick auf Herod II 81 läge) zu konstatieren, sondern wollen vielmehr ausdrücklich hervorheben, daß die angedeutete Vorstellung von der Macht des Namens allen antiken Völkern gemein ist. Vgl. die Bedeutung des Ω im jüdischen Schrifttum und — der Tradition nach hiervon ganz unabhängig — die Sprachtheorie des Heraklit STUD. I, 63. Der Name ist das älteste Instrument des Zaubers.

sich als TETPAKTYΣ darstellt. Trotzdem setzen wir sie ausführlich hierher:

$$864 = 80 + 100 + 9 + 1 + 3 + 70 + 100 + 1 + 200 = 4 \times 216 = 4 \times 6^3$$

Π	Υ	Θ	Α	Γ	Ο	Ρ	Α	Σ
16	+ 20	+ 8	+ 1	+ 3	+ 15	+ 17	+ 1	+ 18
44				55				

Die einzelnen Stellen der Zahl 864 liefern, aufeinander bezogen, die harmonischen Intervalle $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$; jede Stelle übertrifft die nachfolgende um 2, das Böse in der Zahl nimmt ab. Die Zahl 216 ist für den $\phi\omega\lambda\omicron\gamma\omicron\nu\alpha\delta\omicron\kappa\acute{o}\beta\omicron\varsigma$ überliefert, und die Zahlensymbolik im Namen Pythagoras erbringt den Nachweis, daß der seelenerzeugende Würfel nicht späte Erfindung der Schule ist, sondern vom Meister selbst in seinem Namen verewigt wurde. Zur Verdeutlichung der Zahl 99 sei auf ΟΥΡΑΝΟΣ = 99 verwiesen.¹⁴⁾ Aber die Vierzahl, welche ja allerdings in 864 als Koeffizient von 216 auftritt, ist weder hier noch in ΠΥΘ = 44 das Grundsymbol des Namens.

Wir dürfen billig annehmen, daß ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ wohl im nämlichen Sinne eine TETPAKTYΣ sein wird, in dem uns andere Symbole als ΤΡΙΑΣ gekennzeichnet sind, wenn wir nur noch hinzufügen, daß die Art der Symbolberechnung eine andere sein wird. Als ΤΡΙΑΣ aber bezeichneten die Pythagoreer die Hekate (Theolog. arithm. p. 37 Ast). Ihr Name führt, wenn man Α wegläßt, zu ΕΚΤΗ, die Sechste, und diesen Buchstaben entspricht nach milesischem System die Zahl 333. Um jedoch ΕΚΑΤΗ selbst als Dreiheit

¹⁴⁾ Der Vater des Pythagoras hieß ΜΗΙΣΑΡΧΟΣ = 123 (man beachte die Folge 1, 2, 3), sein Ahne ΤΗΑΕΚΑΗΣ = 88, dessen Konkurrent ΒΑΘΥΚΑΗΣ = 77. Zahlensymbolisch bedeutsame Namen scheinen also in jenen Geschlechtern gebräuchlich gewesen zu sein. Gleichwohl möchte ich vermuten, daß die komplizierte Symbolik in ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ aus der mit diesem Namen verknüpften Tradition etwa ähnlich geschaffen wurde, wie später in sonst schwer erklärlicher Abweichung von dem hebräischen $\text{קטל} \text{חשׁוֹן} = 888$ (vgl. STUD. II u. III S. 325 ff.). Über das Verhältnis des historischen Pythagoras zu dem legendären und über die Erfüllung der pythagoräischen Verheißungen durch den Sohn des Gemmenschneiders Mnesarchos s. STUD. II u. III. S. 318 ff.

darzustellen, änderte man ihr hesiodisches Epitheton *μυνογενής* (Th. 426) in *ΜΟΥΝΟΓΕΝΕΙΑ* = 111 (Procl. in Tim. II. 139 cf. Lobeck, *Aglaophamus* 545) und erfand ein zweites, *ΕΚΑΤΗΒΕΛΕΤΙΣ* (Theolog. arithm. p. 37 Ast) ebenfalls = 111. Hekate wurde also in der Form 111 als *ΤΡΙΑΣ* dargestellt. Von dem Namen *ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ* werden wir demnach vermuten, daß ihm nach irgendeiner ungewöhnlichen Berechnungsweise, die so altertümlich und abweichend sein mag, wie *TETPAKTYΣ* im Gegensatz zu *TETPAC*, die Zahl 1111 als „Gevierde“ entsprochen habe. Es ist nur noch die betreffende Art der Berechnung zu ermitteln.

Ein von den gebräuchlichen und bekannteren abweichendes System der Zahlenbezeichnung durch Buchstaben im Sinne von Steinmetzzeichen hat man an den Quadern des, selbst eine Art *Διακόσμησις* enthaltenden pergaminischen Altarfrieses gefunden. Vergewärtigen wir uns das dem additiven System zugrunde liegende Verfahren, bloß vermittelt der Buchstaben Α—Ω zu rechnen. Die Zahl 25 muß in einem solchen Systeme mit der Basis 24 als ΑΑ, d. h. $1 \times 24 + 1$ angeschrieben werden. 100 wäre z. B. ΔΔ = $4 \times 24 + 4$; 96 aber müßte man ΓΩ = $3 \times 24 + 24$ schreiben, weil kein Zeichen von der Art der Null vorgesehen ist. Diese Art der Zählung durch Gruppen von je zwei im Sinne eines Vierundzwanzigersystemes zu verstehenden Buchstaben, wie sie uns in Pergamon vorliegt, ist eine so naturgemäße Weiterbildung der den einzelnen Buchstaben nach dem rein additiven Systeme zugeschriebenen Zahlenwerte, daß wir ihren Ursprung wohl sehr hoch, vielleicht in die Zeit der endgültigen Redaktion der hellenischen Buchstabenreihe von Α—Ω, hinaufdatieren dürfen. Wenn man das Wort *ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ* in Gruppen zu je 2 Buchstaben abteilt und jede Gruppe als Zahl von der Form $24a + b$ auffaßt, so erhält man durch das additive Verfahren:

$$\begin{array}{ccccccc}
 \Pi\Upsilon & - & \Theta\Lambda & - & \Gamma\Omega & - & \text{PA} & - & \Sigma \\
 16 \times 24 + 20 & & 8 \times 24 + 1 & & 3 \times 24 + 15 & & 17 \times 24 + 1 & & 18 \\
 \hline
 404 & + & 193 & + & 87 & + & 409 & + & 18 \\
 \hline
 & & & & 1111 & & & &
 \end{array}$$

Hiermit ist der letzte Symbolwert des Namens Pythagoras, der Grund der Bezeichnung *TETPAKTYΣ* und die geheimste Lehre des Pythagoras selbst erschlossen.

Man versteht auch jetzt zum ersten Male jenes, wie sich nunmehr herausstellt, sehr alte pythagoreische Symbol, das uns Jamblichus in seiner Vita des Pythagoras (82.) überliefert hat. Dieses Symbol nämlich lautet: *τί ἐστὶ τὸ ἐν Δελφοῖς μαντεῖον; τετρακτὸς ὅπερ ἐστὶν ἡ ἁρμονία, ἐν ᾗ αἱ Σειρῆνες*. In diesem Symbole ist nämlich mit aller jener Kürze, die der Schule des Pythagoras stets eigen war, die ganze Erläuterung des Namens *ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ* enthalten. Daß das Orakel in Delphi als Tetraktys bezeichnet wird, sagt uns, daß es Pythagoras ist. Die in der Pythagoraslegende gegebene Deutung des Namens *Πυθαγόρας* führt das Wort darauf zurück, daß Pythagoras von dem pythischen Gotte verkündet worden sei (*Πυθαγόρας* = *Πύθιος ἀγορεύει*), unser Symbol aber betrachtet ihn direkt als Gotteswort, als Inhalt und Wesen des Orakels und der Orakelstätte. Daß er die Tetraktys ist, haben wir soeben aus dem Zahlenwerte seines Namens erkannt. Es erübrigt nur noch, zu verstehen, wieso die Tetraktys die Harmonie ist, in der sich die Sirenen befinden. Den Zusammenhang der Sirenen mit dem Gedanken an eine Harmonie im Weltall entnehmen wir dem bekannten Gleichnisse der platonischen Republik, in dem geschildert wird, wie auf jedem der acht, einer Oktave entsprechenden, konzentrischen Wirtel eine Sirene die Spindel der Ananke umkreist. Noch heute heißt das elementare physikalische Instrument, auf dem die harmonischen Tonverhältnisse aus der Zahl der Luftstöße abgeleitet werden, Sirene. Daß aber auch die harmonischen Tonverhältnisse, (Quart, Quint, Oktave) in dem Namen Pythagoras liegen, sofern ihm die Zahl 864 entspricht, wurde oben hervorgehoben. So ist denn jenes pythagoreische Symbol nichts anderes als die kurz zusammenfassende, selbst wieder symbolisch gestaltete Erläuterung des Namens *ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ*.

Daß man aber in jenen Zeiten subjektiv wie objektiv durch die Eigenschaften des Namens die Göttlichkeit seines Trägers für erwiesen erachtet, wird, wenn man das Gefundene sich vergegenwärtigt, begreiflich. Man konnte diesen Beweis als subjektiv er-

bracht ansehen: denn die Vereinigung der bedeutsamen Zahl 1111 nach einer, der Zahl 864 nach einer anderen, der Zahl 99 nach einer dritten Zählweise in ein 9 Buchstaben umfassendes Wort scheint in der Tat mehr als menschlicher Einsicht entsprungen, — als objektiv erbracht: denn der Zahl 1111 liegt die Einheit, das Symbol der Göttlichkeit, zugrunde, die Zahl 864 verweist auf den Wandel der Wesen, der in harmonischen Intervallen von Stelle zu Stelle das Böse in der Zahl vermindert und zum Guten emporführt, die Zahl 99 deutet auf den Himmel selbst.

Pythagoras brauchte nicht seine Einsichten in umständlicher Sprache zu erörtern oder durch logische Folgerungen scheinbar zu erhärten, um sie von einer unberufenen Öffentlichkeit wieder angegriffen zu sehen, sondern in dem Namen selbst geheimnisvolle Zahlen verborgen, deren wechselseitige Verbindung dem Kundigen nicht als Mißverständnis, nicht Widerspruch, sondern bloß Einsicht verstattet. Mit dem Namen ist die ganze Lehre der Ewigkeit teilhaftig geworden.

Schultz, W

ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ

149
Archiv f. Gesch. d. Philosophie
21 Bd 240-52

24 April